

und Würste
Färbergasse 23.
Fleischhauer-Meister.

ere,
den bei Beträgen
ter 5000 Kronen
[1144] 1-12

arcassa.

f!
tzt bietet sich
aufen,
aren

tz,
a 14.

ommen.

elier
se 9.

sgestattet.
fr.

rechnet.
(127) 4-8

ng!
December d. J.

ch-Artikel
wie

tikel
versetzen mich
ur erstklassiger

unterstützen zu
ebenst

enter.
Majestät.

terie

ttete — enthält
Kronen.

aar.
03.

Zollamtsstr. 7.
abahnämtern, in

Direction,
terien.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Festtagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 " — " "
Monatlich . . . 1 " 70 " "
Mit Zustellung in's
Haus monatlich 2 " — " "
Einselne Nummern 10 6.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 " — " "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 " — " "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrancierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Hassenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oppel,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenthaler
& E. Lessner), Hassenstein &
Vogler, R. Mosse; in **Berlin**,
Hamburg, **Paris**: Hassenstein
& Vogler; in **Frankfurt a. M.**:
Hassenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.
Subscriptionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Gardondseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Helarlob Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Citadellgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 287. **Hermannstadt**, Freitag den 11. December 1903. **119. Jahrgang.**

Der neue Hermannstädter ev. Stadtpfarrer.

Hermannstadt, 10. December.
Die hiesige größere evang. Kirchengemeinde-Vertretung A. B. hat heute, wie mit Bestimmtheit vorausgesehen worden, den Großschuerner evang. Pfarrer Superintendential-Vicar Dr. Friedrich Teutsch mit 133 Stimmen zu ihrem Stadtpfarrer gewählt.
Wir beglückwünschen die Hermannstädter evang. Kirchengemeinde zu dieser Wahl, denn eine bessere und glücklichere hätte sie nicht treffen, einen würdigeren, verdienstvolleren, verlässlicheren und vertrauenswürdigeren Berater, Freund und Seelenhirt, einen von den weitesten Kreisen geschätzteren Mann nicht finden können.
In Folgendem versprechen wir den Lebenslauf und das verdienst- reiche bisherige Wirken des neuen Stadtpfarrers:
In Schäßburg am 16. September 1852 geboren, wo damals sein Vater Rector des Gymnasiums war, hat Dr. Fr. Teutsch diese Mittelschule 1869/70 absolviert, ist also auch dann noch an ihr geblieben, als sein Vater nach Agnetshelm als Pfarrer und nach Hermannstadt als Bischof gewählt worden war. Nach einem kurzen Besuche der juristischen Facultät in Hermannstadt bezog er 1870 die Universität Heidelberg, um sich zunächst dort dem Studium der Theologie und der Geschichte zu widmen. Dem angehenden Historiker konnte kaum ein besserer Ort, keine größere Zeit winken. Wattenbach und Treitschke führten ihn in das Studium der Geschichte ein, die große Zeit der deutschen Siege gab den Hintergrund dazu, die freundliche Aufnahme, die er in zahlreichen, dem Vater befreundeten Familien Heidelbergs fand, machten ihm den Aufenthalt in der romantisch gelegenen Universitätsstadt lieb und angenehm. Zu Ostern 1872 ging Dr. Teutsch nach Leipzig. Die drei Semester, die er hier zugebracht, sie sind die schönsten seiner Universitätszeit gewesen. Nocher, Fejshel, Friedberg lernte er hier kennen und schätzen, die Häuser von Stephani, Jarneke, Hirzel und Wachsmuth nahmen den jungen Studenten gastfreundlich auf. Der Freundeskreis der Landsleute, der Verkehr im akademischen Turnverein bot dauernde Anregung, und Pläne zukünftiger Arbeit im Dienste des Volkes wurden oft und begeistert besprochen. Das vierte Studienjahr führte ihn nach Berlin, das er beim Einzug der deutschen Truppen am 16. Juni 1871 zum ersten Male gesehen und kennen gelernt hatte. Hier fand er Wattenbach und Treitschke wieder, die in alter gastlicher Freundlichkeit dem Landsmann aus der Ferne zum zweiten Male das Haus öffneten. Die Universitäts- und Stadt-Bibliothek bot, was man wollte und brauchte, die Stadt gab Gelegenheit, sich dem Gebiete der Kunst näher zu treten, am Theater, wie in Leipzig, sich zu erfreuen.
Bevor Dr. Teutsch die Rückreise in die Heimat antrat, zog er noch einmal nach Heidelberg, um die Prüfung zur Erlangung des philosophischen Doctor-Grades daselbst abzulegen.
In Hermannstadt fand er vom 1. September 1876 als Supplent am ev. theol. Seminar, und als dies 1878 in die unmittelbare Obhut und Leitung des Landes-Consistoriums trat, als Professor seine Anstellung.
Neben die Arbeit in der Schule aber trat von allem Anfang an diejenige in öffentlichen Angelegenheiten und auf dem Felde der Wissenschaft.

Schon auf der Hochschule war Dr. Teutsch zum Mitarbeiter an dem „Sieben-Deutschen Wochenblatte“ geworden, nach seiner Rückkehr in die Heimat trat er in die Reihen der Kämpfer des neu gegründeten „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes“ ein und entwickelte bald eine hervorragende publicistische Thätigkeit. Von da an ist er in diesem mit historischem Rüstzeug für das gute Recht seines Volkes und mit Berufung auf Recht und Gesetz eingetreten.
In seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich hauptsächlich auf dem Gebiete der Geschichte seines Volkes bewegen, wendete er sich ursprünglich der älteren, allmählich aber auch der neueren und neuesten Zeit zu, indem er aus den älteren Perioden hauptsächlich nur die Fragen festhielt, die mit der Einwanderung unseres Volkes nach Siebenbürgen im Zusammenhange stehen. In den zahlreichen Arbeiten, die von ihm im Archive für siebenbürgische Landeskunde erschienen sind, hat er oft direct die Forschungen seines Vaters weitergeführt, in den „Siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen“, diesem „monumentum scholae Saxonicae Transs.“, hat er die mehr als halbttausendjährige Geschichte unseres Schulwesens klargestellt, wie es bisher von Niemandem geschehen. In seiner Arbeit „Zur Geschichte des deutschen Buchhandels in Siebenbürgen“, bei der er in Ermangelung aller Vorarbeiten das Material erst mühevoll zusammenzusuchen mußte, führte er uns ein neues Kulturbild vor die Augen, ein Kulturbild, das wieder Zeugnis ablegt von dem still und doch mächtig wirkenden Einfluß deutschen Geisteslebens auf die Entwicklung unseres Volkes. Seine Denkreben, die er als Vorstand des Vereins für siebenbürgische Landeskunde gehalten, sie bilden, wie die seines unergesslichen Vaters, „eine eigene Geschichtsdarstellung unserer äußeren und inneren Entwicklung“, indem sie nicht allein die wissenschaftliche Thätigkeit der Männer schildern, denen sie gelten, sondern deren ganzes Leben durchleuchten und die Zeitverhältnisse uns vor Augen führen, in denen sie gelebt und durch die sie beeinflusst worden sind. Seine Programm-Arbeit Johannes Latinus, die, auf sicheres lateinisches Material gestützt, uns in das erste Jahrhundert sächsischen Lebens in der neuen Heimat führt, wie eine zweite in Kirchhoff's „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde“ (9. Band) erschienene Abhandlung, welche sich mit denselben Fragen befaßt, bilden werthvolle Beiträge zur Geschichte der vorandrea-nischen Zustände im Sachsenlande. Seine „Geschichte des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt“ ist die erste, und zwar eine dieser Anstalt würdige pragmatische Geschichte von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Doch, es würde zu weit führen, wollten wir hier auch nur eine kurze Uebersicht über alle seine Arbeiten, über seine unermüdete Mitarbeit am Correspondenzblatte des Vereines für siebenbürgische Landes-kunde u. s. w. geben.
Am 17. Mai 1889 wählte das Landes-Consistorium Dr. Fr. Teutsch zum Director des Seminars. Es war dies zu einer Zeit, als das Seminar schon auf der Kleinen Erde untergebracht war. Daß die Anstalt ein neues Heim als Vorbildung für ihr Gedeihen brauche, war allmählich — vor Allem durch das Juthum Dr. Teutsch's — allgemein geworden, und so hat er auch mitgeholfen, daß das neue Seminar erstand und daß nachher die Concentrirung der sächsischen Seminarien durchgeführt wurde. Die Arbeit in der neuen Anstalt, die äußere und innere Ein-richtung, die Schaffung eines neuen Lebens in derselben — sie erfüllen

das Leben Dr. Fr. Teutsch's in den nächsten sieben Jahren. Wie er seine Aufgabe als Director gelöst, davon legte sprechendes Zeugniß ab der Zustand der Anstalt, als er (1896), einstimmig zum Pfarrer nach Großschuerner berufen, die Anstalt verließ.
Mit seiner Stellung als Seminar-Director hing es auch zusammen, daß er außerhalb der Schule in vielfache öffentliche Arbeiten hineingezogen wurde: Communität und Comitats-Versammlung, Nations-Universität und Bezirks-Consistorium, Partei- und Central-Ausschuß, der allgemeine ev. Frauenverein haben seine Zeit und seine Kraft immer wieder in Anspruch genommen.
Das Jahr seiner Erwählung zum Pfarrer von Großschuerner führte Dr. Fr. Teutsch als Abgeordneten zur General-Versammlung des Gustav Adolf-Vereines nach Bremen, die Landeskirche wählte ihn in das Landes-Consistorium, der Landeskunde-Verein zu seinem Vorstand, der Gustav Adolf-Verein berief ihn in seinen Hauptvorstand, die Universität Jena verlieh ihm im Jahre 1899 bei der Enthüllung des Denkmals seines Vaters in Hermannstadt das Ehren-Doctorat der Theologie, die XIX. Landeskirchen-Versammlung wählte ihn am 29. August 1899 zum Superintendential-Vicar, die Haupt-Versammlung des Gustav Adolf-Vereines in Königsberg im September 1900 auf neun Jahre in den Central-Vorstand des Gustav Adolf-Vereines.
So steht denn Dr. Fr. Teutsch seit einer langen Reihe von Jahren schon in dem Dienste des öffentlichen Lebens und der Wissenschaft, im Dienste der Schule und Kirche seines Volkes. Mit berechtigtem Stolze können wir auf den neuen Stadtpfarrer der evangelischen Kirchengemeinde A. B. in Hermannstadt schauen und dessen sicher sein, daß er nie ermüden wird, seine ganze Kraft dem Wohle seines Volkes und seiner Kirche zu weihen.

Politische Uebersicht.

Der Hermannstadt, 10. December.
Vom 8. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Ruhe in der Politik hielt auch heute an; die parlamentarischen Kreise beschäftigten hauptsächlich die in der gestrigen Konferenz der Volkspartei zutage getretenen Differenzen. Im liberalen Club herrschte heute Abends vollständige Windstille. Minister-Präsident Tisza hielt sich nur ganz kurze Zeit im Club auf, während welcher er mit dem Handelsminister Hieronymi conferierte. Donnerstag hält die Partei eine Konferenz, um die zwei erledigten Vice-Präsidentenstellen der Partei zu besetzen. Albert Berz eviczky demissionirte von dieser Ehrenstelle, weil er Minister geworden, Arpad Szentivanyi aber trat aus dem Partei-Verband aus. An ihrer Stelle dürften höchstwahrscheinlich Baron Ernst Daniel und Edmund Miklos gewählt werden. Das Präsidium der Partei erucht die Mitglieder, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Punkt 10 Uhr zu erscheinen, um die obstructionistischen Streiche der clericalen Gruppe möglichst abzuwehren zu können.
Der Präsident der Unabhängigkeits-Partei Franz Kossuth hält am Sonntag, den 13. d., seinen Rechenschafts-Bericht in Czegléd. In demselben wird er ausführlich die neueste politische Situation erörtern, und sich insbesondere mit der jüngsten Haltung der Unabhängigkeits-Partei befassen.
Erzbischof-Metropolit Johann Metianu und Bischof Johann J. Papp machten am 8. d. M. im Namen des rumänischen griechisch-

Feuilleton.

Durch Nacht zum Licht.

Roman aus dem Leben von G. Westendorp.
(33. Fortsetzung.)

„Ich will Ihnen Alles sagen,“ flüsterte Erna, „ich habe ja sonst Niemand, dem ich mich anvertrauen könnte, aber heute kann ich es noch nicht. Das Herz ist mir zu voll, zum Zerplatzen voll!“
„Gut, auf morgen denn! Aber Sie sehen so entseztlich bleich aus, die frische Abendluft wird Ihnen gut thun. Begleiten Sie mich ein Stück Weges, Meta kann unterdessen bei dem Kranken bleiben!“
Sie folgte der Aufforderung des freundlichen Arztes und schritt mit ihm in den Wald hinein. Erst bei der Kreuzung des Weges verabschiedete sie sich von ihm, um in ihr Zufluchtsort zurückzukehren.
Zum ersten Mal seit Rolf's Krankheit dachte Erna, während sie so dahinwandelte, an sich selbst und was aus ihr werden sollte.
Wer Rolf die verhängnisvolle Wunde beigebracht hatte, sie wußte es nicht. In seinen Fieberphantasien hatte ein bleiches Gesicht mit wild- verzerrten Zügen eine Rolle gespielt, aber er nannte keinen Namen; vielleicht hatte er den Angreifer selbst nicht erkannt. So blieb über die meuchlerische That das Dunkel des Geheimnisses gebreitet.
Erna hatte die Lider gesenkt, während sie langsam dahinschritt. Ein Schatten, der plötzlich über ihren Weg fiel, ließ sie aufblicken; fast gleichzeitig entrang sich ein jäher Schreckensruf ihren Lippen und sie machte eine Bewegung, als ob sie fliehen wollte. Allein eine starke Hand hielt sie fest.
„Also endlich finde ich Dich, meine theure Schwester!“ höhnte Edwin von Mallingen das auf den Tod erschröckene Mädchen. „Endlich! Wo nur bist Du die ganze Zeit gewesen?“ setzte er strengen Tones hinzu.

Erna machte statt jeder Antwort mit einem energischen Ruck ihr Handgelenk frei.
„Zu dieser Frage berechtigt Dich nichts!“ antwortete sie mit flammendem Blick. „Nach Schloß Bernow kehre ich unter keinen Umständen zurück. Du magst Herrn von Rauden in meinem Namen erklären, daß ich auf eine Verbindung mit ihm vollständig verzichte!“
„Und wenn er sich damit nicht zufrieden gibt?“ entgegnete Edwin, bebend vor Aufregung. „Wenn er, wozu er vollkommen berechtigt ist, von Dir fordert, daß Du Dein ihm gegebenes Wort erfüllst?“
„Er soll es wagen,“ rief Erna mit erhobener Stimme, die mehr denn Alles ihm die grobe, mit ihr geschehene Wandlung verrieth, „und in die Welt will ich es hinausprechen, daß Lucie von Rauden noch lebt und daß ich mich zu einer Verbindung, aus der mir einzig Schmach erwachsen kann, nicht zwingen lasse!“
„Ah, immer noch dieselbe fixe Idee!“ spöttelte Edwin. „Aber wo ist denn Dein Ritter ohne Furcht und Tadel, jener Rolf von Bernow, der Dir das Märchen aufband? Warum ist er nicht schon für Dich in die Schranken getreten?“
„Weil er auf den Tod an einer Wunde daniederlag, die ihm von meuchlerischer Hand beigebracht wurde!“ versetzte Erna, in der Erregung jede Vorsicht vergebend.
Ehe sie es sich versah, hatte er sie so beftig am Arm gepackt, daß ihr nahezu ein Schrei entfahren wäre. „Mädchen, sprich, wo, wann geschah Das?“ zischte er dabei hervor.
„Im Walde, in der Nähe der Parkthür fand ich ihn in der Nacht meiner Flucht aus dem Schlosse hilflos liegen,“ antwortete Erna, bemüht, seine Hand abzuwickeln.
„Und der Thäter?“ fließ er aus.
„Rolf von Bernow lag die ganze Zeit über im Fieber, aus seinen irren Reden ließ sich nichts entnehmen!“ berichtete sie ihm wahrheitsgemäß. Edwin von Mallingen's Hand sank von ihrem Arm, er schien ihre Gegenwart sogar völlig zu vergessen. Desto gewaltiger arbeitete es in seinem Innern.

Mit bewundernswerther Schnelligkeit hatte er sich Alles combinirt. Bruno von Rauden war der Thäter; kein Zweifel daran bestand in ihm. Daher seine stete Angst vor etwas Unfassbarem, was ihn fast geisteskrank erscheinen ließ. Er fürchtete eine Entdeckung.
„Erna,“ hob Edwin erst nach einer Pause in ruhigem Tone an, „ich will Dich zu nichts zwingen, bedenke aber, was aus Dir werden soll, wenn Rauden nicht Dein Gatte wird.“
„Ich werde arbeiten, wie ich es früher gethan habe,“ entgegnete sie einfach. „Du brauchst Dir um mich keine Sorgen zu machen; ich werde Dir nicht lästig fallen.“
Ein Schatten glitt über sein hübsches Gesicht, doch das war auch Alles.
„Wie Du willst,“ sagte er achselzuckend. „Auch ich werde dann aber Schloß Bernow verlassen,“ erklärte er ihr. „Solltest Du mir schreiben wollen, so adressire Deinen Brief an den Notar Sebald, bei dem ich zeitweilig nachfragen werde.“
Er wollte ihr zum Abschied die Hand bieten, aber sie that, als sähe sie es nicht. Wie ein geheiztes Reh floh sie davon und war bald seinen Blicken entschwunden.
Gelassen zündete Edwin von Mallingen sich eine Cigarre an. „Das war eine kostbare Entdeckung,“ sagte er sich. „Herr von Rauden, Sie sind jetzt in meiner Hand, und Sie werden sich mein Stillschweigen erkaufen, theuer erkaufen müssen!“
Bruno von Rauden hatte schwere Tage durchlebt. Das Gewissen von Schuld belastet, in der beständigen Furcht vor Entdeckung, verbrachte er eine qualvolle Zeit.
Krank an Geist und Körper, stiehe er dahin; in seinen schlaflosen Nächten sah er stets den meuchlings Ermordeten an seinem Lager stehen und dann tauchte Luciens böshaft lächelndes Gesicht neben Rolf von Bernow auf. Sie lebte, das wurde ihm immer mehr zur Gewißheit. Aber er mußte sie abschütteln, wie man ein giftiges Insect von sich

der Pharmacie: der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt: Heinrich Hanich zum Hermannstädter 23, Friedrich Müller zum Maros-Basarhelher 22, Friedrich Binder und Karl Baumgärtner, Beide zum Hermannstädter 23, Otto Petersberger zum Kronstädter 24, Arnold Scholtzes zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando; die Militär-Medicamenten-Practicianten in der Reserve, Magister der Pharmacie: der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 19 in Preßburg: Géza Daniel zum Hermannstädter 23. Landwehr-Ergänzungs-Commando; der Apotheke des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt: Emerich Berényi zum Großwardener 4. Landwehr-Ergänzungs-Commando; die Militär-Unter-Ärzte in der Reserve: des 16. Divisions-Artillerie-Regiments: Samuel Barok und des 21. Divisions-Artillerie-Regiments: Julius Luner, Beide zum Maros-Basarhelher 9. Landwehr-Hufaren-Regimente; des 2. Train-Regiments: Josef Róvész zum Maros-Basarhelher 9. Landwehr-Hufaren-Regimente.

(Erlaß des gemeinsamen Kriegsministeriums vom 7. December 1903.) Der mit Jahreschluss bei den aus den Ländern der ungarischen Krone oder theilweise sich ergänzenden Truppen und Anstalten zu gewärtigende theilweise Mannschafswechsel erfordert für alle Fälle, unbeschadet der in normaler Weise zu bewerkstelligenden Vorarbeiten für die Reserveüberziehung schon dormalen einige vorbereitende Maßnahmen, bezüglich welcher nachstehend verfügt wird: 1. Die im Occupations-Gebiet und in Süd-Dalmatien dislocirten Truppen und Abtheilungen der Infanterie, Cavallerie, Gebirgs- und Festungsartillerie haben bis Jahreschluss die mit 1. December auf den vorgezeichneten Präsenzstand bestehenden Abgänge durch Mannschaf der Affensjahrgänge 1901/2, eventuell auch 1903 der im Innern der Monarchie dislocirten Abtheilungen des betreffenden Truppenkörpers zu decken. 2. Zu den im Innern der Monarchie dislocirten Truppen und Anstalten ist im Jahre 1904 waffenübungspflichtige Mannschaf für den 4. Januar zu einer achtundzwanzigtägigen Waffenübung ein- und zweimonatlich des Hin- und Hermarsches, sofern aber Mannschaf griechisch-orientalischen Glaubens zur Einberufung gelangt, für den 11. Januar auf nur 21 Tage in folgend begrenztem Umfang einzuuberufen, und zwar: a) bei der Cavallerie, der Traintruppe und zur Gesteitsbranche, dann bei der Feldartillerie, bezüglich der Mannschaf der reitenden Batterie-Regimenten und der Jagdbatallione aller übrigen Abtheilungen nach Ermessen des Truppen-Abtheilungs-Commandanten bis zur Höhe der am 1. December 1903 auf den vorgezeichneten Präsenzstand bestehenden Abgänge, insofern die Deckung dieser Abgänge schon im Laufe des Monats Januar geboten erscheint; b) bei allen übrigen Truppen und Anstalten, das Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment ausgenommen, in dem Umfang, als der nach Abrechnung der an der Beurteilungstour stehenden Mannschaf verbleibende Präsenzstand für den normalen Dienstbetrieb (Wachdienst, Werkstättendienst) im Laufe des Monats Januar nicht ausreichen sollte. Der Umfang dieser Einberufungen ist daher von localen Verhältnissen abhängig und diesen entsprechend von den vorgelegten Corpscommanden, eventuell nach deren Directiven von dem Militär-Stationcommanden, für jeden einzelnen Truppenkörper (Anstalt) festzusetzen. Zur Waffenübung sind in erster Linie vom jüngsten, im Jahre 1904 waffenübungspflichtigen Affensjahrgänge beginnend solche Ersatzreservisten beizuziehen, welche nach ihrer Vorseife als überzählig oder als minderzählig in die Ersatzreserve gelangt sind. Den Artillerie-Zuganstellungen sind waffenübungspflichtige, professionstundige Ersatzreservisten oder Reservemänner nach Anordnung des Brigade-Commandos aus dem Stande jener Artillerie-Brigade zuzuteilen, in deren Bereich sich diese Anstalten befinden. Sämmtliche zur Waffenübung einberufene Mannschaf zählt auf den vorgeschriebenen, keinesfalls zu überschreitenden Präsenzstand.

(Zur Wahl des Hermannstädter ev. Stadtpfarrers.) Heute um halb 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Mitglieder des evang. Presbyteriums und der größeren Gemeinde-Vertretung in der Stadtpfarrkirche. Nach Choral und Gebet bestieg der vom Hermannstädter Bezirks-Constitutum entsandte geistliche Wahl-Commissar Pfarrer Doctor Johann Roth aus Neudorf (der weltliche Wahl-Commissar war Oberstleutnant Ludwig Fabritius) die Kanzel zu einer Predigt über den Text: „Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert werden.“ Die Predigt beleuchtete in klarer Weise die Aufgaben der Kirchengemeinde, wobei besonders die bisher fehlende Organisation der Seelsorge betont, aber auch der großen Schulbau-Fragen andeutungsweise gedacht wurde. Sodann folgte der eigentliche Wahlaact unter Leitung des geistlichen Wahl-Commissars. Als einziger Bewerber hatte sich Dr. Fr. Teutsch gemeldet. Von 168 Wahlberechtigten waren 134 erschienen. Von den abgegebenen Stimmzetteln lauteten 133 auf Teutsch, 1 war unbeschrieben, somit war Dr. Fr. Teutsch einstimmig zum Stadtpfarrer gewählt worden. Das Wahlergebnis wurde von den Anwesenden mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Um drei Viertel 11 Uhr fand der Wahlaact sein Ende. Sogleich nach dem Wahlaact begab sich unter Führung des Kirchen-Curators Karl Bock, Universitäts-Secretär, und des Kirchenmeisters Josef Moeserdt eine aus über 50 Kirchengemeinde-Mitgliedern bestehende Abordnung zum neugewählten Stadtpfarrer von Hermannstadt Dr. Fr. Teutsch nach Großschneuern, wo ihm Kirchen-Curator Karl Bock den Wahlbrief überreichte.

(Medicinische Section.) Freitag den 18. d., 8 Uhr Abends, findet die diesjährige ordentliche General-Versammlung bei „Bantiekies“ statt. — Tagesordnung: a) Bericht des Ausschusses; b) Neuwahl des Ausschusses; c) Allfälliges. — (Aus der Theater-Kanzlei.) Samstag den 12. d. M. wird Suppé's herrliche Operette „Fatinita“ aufgeführt, nachdem dieses Werk schon viele Jahre nicht mehr gegeben wurde. Spielleiter Redl und Kapellmeister Heller haben „Fatinita“ bestens inscenirt und sind die Partien in bewährten Händen.

Sonntag den 13. d. Nachmittags bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Zigeunerbaron“, des Walzerkönigs Strauß unsterbliche Operette.

Sonntag den 13. d. Abends findet die Aufführung einer lustigen Gesangsposse statt, und zwar „Der Walzerkönig“.

(Freibjagd.) Sonntag den 13. d. veranstaltet der Hermannstädter Jagdverein in seinen Revieren Thalheim und Kastenholz eine Freibjagd auf Raub- und Nutzwild. Versammlungsort Parkbachbrücke Punkt 8 Uhr. Anmeldungsbogen liegt in der Restauration „Stadtpark“ auf.

(Päpstliche Auszeichnung.) Aus Schäßburg, 8. d., wird uns geschrieben: Die feierliche Uebergabe des Verdienstkreuzes pontificae et ecclesiae an den Curator Fejér wurde am 6. d. durch den Vertreter des Landesbischofs Canonicus Komora in solenner Art vollzogen. Das Intrado der Feierlichkeit bildete die vom Altarverein am 5. d. arrangirte Festvorstellung, deren Programm-Zummern durch die vom-fach. Normalchüler ausgeführt wurden. Der Glanzpunkt der Vorstellung war das vom Pfarrer Meisel verfasste Melodram „Der gute Hirte“, verbunden mit einem allegorischen Bilde, in welchem die Gestalt des Landesbischofs, umgeben von unzähligen Engeln, hervortrat. Die Krone des Abends war der von Karl Róvész gehaltene freie Vortrag über „Moderne Menschen“. Die Fortsetzung des feierlichen Actes fand den 6. d. statt. Um 9 Uhr celebrierte der Provinzial P. Otto ein feierliches Hochamt, nach welchem derselbe die neuangeschafften Stationsbilder weihte. Um 12 Uhr versammelte sich die Kirchengemeinde zu einer Festgung. Der Vorsitzende, Bischofs-Stellvertreter Canonicus Komora überreichte in schwingender Rede das Verdienstkreuz dem Curator Fejér. Tiefgegriffen erwiderte der Curator und sprach seinen innigsten Dank aus

für die Auszeichnung, durch welche nicht er, sondern die Kirchengemeinde ausgezeichnet wurde. Mittags fand ein Festessen statt.

(Der Ministerpräsident und die Berliner Ungarn.) Der Berliner Ungar-Verein, dessen derzeitiger Präsident der Director des Berliner Residenztheaters Sigmund Lautenburg ist, hat in seiner jüngsten Sitzung den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza zum Ehrenmitglied gewählt. Der Ministerpräsident, der schon seit langem Mitglied des Vereins ist und dessen gemeinnütziges Wirken gut kennt, hat die Wahl mit Freuden angenommen und an den Präsidenten Sigmund Lautenburg ein sehr warm gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem er für die ehrende Erwählung herzlich dankte und die Zusicherung gibt, daß er — eingedenk der alten Bande, die ihn an den Verein knüpfen — dessen patriotische und humanitäre Thätigkeit auch in seiner neuen Stellung mit wärmstem Interesse begleiten wird.

(Die besten literarischen Festgeschenke.) Die Buchhandlungs-Firma W. Teller in Prag, Kleinseite, Brückengasse 4, kündigt im Interatenthelle unseres heutigen Blattes eine bedeutende Auswahl literarischer Festgeschenke zu außerordentlich billigen Preisen an. Namentlich schöne Bilderbücher und Jugendbüchlein mit feinen colorirten Bildern, Brachtwerke, Classiker, Romane, Bücher für Jedermann und schöne Musikalien. Interessent ist dieses Angebot, welches durchwegs tadellose, wie neue Bücher bei so billigen Preisen enthält, besonderer Beachtung empfohlen. Die Firma W. Teller versendet ihren großen illustrierten Weihnachts-Katalog auf Verlangen gratis und franco.

(Wucher.) Der Geldagent Adam Strudner, der kleinere Darlehen gegen größere Zinszahlungen gewährt hatte, wurde am 7. d. vom Budapester Strafgerichtshof nach durchgeführter Verhandlung wegen Wuchergebens zu zwei Monaten Gefängnis und zu 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil meldete der Verteidiger Doctor Alexander Baiz die Appellation an.

(Börne und Verlioz.) Seit den großen Musikfesten in Grenoble gelegentlich der Centenar-Feier für Hector Verlioz sind Tonstücke des gezeichneten Franzosen auf den meisten Programmen der Orchester-Concerte zu finden. Ob dies auch nach der hundertfachen Wiederkehr seines Geburtstages am 11. December so bleiben wird, ist wohl zweifelhaft, denn immer noch wie beim Beginn seines Schaffens und während seines Lebens steht ein großer Theil des musikalischen Publicums den Schöpfungen von Verlioz kalt, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Um so bemerkenswerther ist daher, was voraus in der „Frankfurter Zeitung“ aufmerksam gemacht wird, Ludwig Börne das geniale und bahnbrechende Element in Hector Verlioz schon als einer der frühesten empfand und sich darüber in lobendster Weise öffentlich aussprach. Börne lernte Verlioz wenige Monate nach der Juli-Revolution kennen und wußte bereits in seinem Pariser Briefe vom 5. November 1830 zu berichten, daß der junge Franzose, der gerade den Preis für musikalische Composition erhalten, ihm persönlich sympathisch sei, denn er lege aus wie ein Genie. Kurze Zeit nachher war Börne auch in der Lage, im Pariser Conservatorium die „Phantastische Sinfonie“ zu hören, was ihn zu folgender Auslassung über das Werk des damals 27-jährigen veranlaßte: „Das ist ein Romaniker, ein ganzer Beethoven steckt in diesem Franzosen. Aber toll zum Anbilden! Mir hat Alles sehr gefallen. Eine merkwürdige Sinfonie, eine dramatische in fünf Acten, natürlich bloß Instrumentalmusik, aber daß man sie versteht, ließ er wie zu einer Oper einen die Handlung erklärenden Text drucken. Es ist die auschweifendste Ironie, wie sie noch kein Dichter in Worten ausgedrückt und Alles gottlos. Der Componist erzählt darin seine eigene Jugendgeschichte. Er vergiftet sich mit Opium und da träumt ihm, er hätte die Geliebte ermordet und würde zum Tode verurtheilt. Er wohnt seiner eigenen Hinrichtung bei. Da hört man einen unergleichlichen Marsch, wie ich noch nie einen gehört. Im letzten Theile stellt er den Blockberg vor, ganz wie im „Faust“ und es ist Alles mit Händen zu greifen. Seine Geliebte, die sich seiner unwürdig zeigt, erscheint auch in der Walpurgisnacht, aber nicht wie Gretchen im „Faust“, sondern frech, herzenmäßig. In der Kunst und Literatur, wie in der Politik, geht die Freiheit der Freiheit voraus. Das muß man zu würdigen wissen, um die jetzigen französischen Romaniker nicht ungerecht zu verurtheilen.“ Merkwürdigerweise hat auch Paganini bei einer späteren Gelegenheit und ebenfalls unter dem Eindruck des gleichen Tonstückes Verlioz ein Huldigungs-Schreiben zugesandt, das mit den Worten beginnt: „Da Beethoven todt ist, konnte ich Verlioz allein wieder aufleben lassen und ich habe Ihre göttliche Composition angehört, die eines Genies wie des Ihrigen würdig ist.“ Der diabolische Geiger hat übrigens noch mehr für Verlioz gethan — er hat dem stets in finanziellen Nöthen befindlichen Tonbildner 25.000 Francs geschenkt — und das war bei dem notorischen Geiz des großen Virtuosen „das Unwahrscheinlichste von Allem“.

(Weihnachts-Kummer von Lechner's Mittelteilungen photographischen Inhalts.) Mit diesem Hefte liegt der VIII. Jahrgang der zu so rascher Beliebtheit gelangten reich illustrierten Zeitschrift complett vor und kann auch diesmal constatirt werden, daß kaum eine Neuheit auf photographischem Gebiete aufgetaucht ist, die nicht durch eingehende sachmännliche Besprechung zum Gemeinwohl der Amateure geworden wäre. In dem vollständigen Lager-Verzeichniß von Lechner's f. u. l. Hofmanufaktur für Photographie, welches wie alljährlich der Weihnachts-Kummer beigelegt ist, finden wir unter Anderem aus Lechner's Fabrik die bewährte neue Taschen- und Handcamera, die neue Reflexcamera, sowie Werner's Salon- und Reise-Apparat, ferner ein verbessertes Skopiotron, während zur Aufertigung des bekannten Lechner'schen Stockfatives nunmehr das Magnalium herangezogen wird, was eine wesentliche Gewichtsverparniß bedeutet. Des Weiteren sehen wir die handlichen Kodak-Apparate zum Preise von Kr. 650—400, sowie Kodaks mit Objectiven von Goetz und Steinheil, die bekannten Palmos-Cameras und Richard's Verascope-Modell 1903. Auch dieses Weihnachtsheft ist reich illustirt und wird auf Wunsch durch die Firma A. Lechner (Wißl. Müller), Wien, I. Graben 31, an jeden Interessenten bereitwillig versendet.

(Bitriol-Drama.) Die Budapester 19-jährige Kellnerin Marie Dobrovoczký unterliegt mit dem 26-jährigen Elektrotechniker Julius Wagner seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß. Am 6. d. Abends entstand zwischen beiden ein Zwist, nach welchem der junge Mann in seiner Wohnung (Große Fuhrmannsgasse 15) zu Bette ging. Nachdem er eingeschlafen war, überschüttete ihn das Mädchen mit Bitriol und trank sodann den Rest der Flüssigkeit aus. Beide wurden schwerverletzt ins Krankenhaus befördert.

(Ausgewiesene Anarchisten.) Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Bern meldet, wies der Bundesrath die russischen Anarchisten Burjess und Krakoff aus der Schweiz aus.

(Unfälle.) In Devonport brach am 8. d. Nachmittags in dem Vorrathsräume des britischen Kreuzers „Jerome“ ein großer Brand aus. Die in nächster Nachbarschaft des Brandherdes befindliche Granatentammer wurde vorzichtshalber mit Wasser gefüllt. Man glaubt, es werde nöthig sein, das Schiff behufs Löschung des Feuers unter Wasser zu setzen. Das Feuer wurde gegen 7 Uhr Abends gelöscht. Wegen des schlechten Wetters treffen die Schiffe mit großen Verspätungen in Dran ein. Einzelne Schiffe können nicht in den Hafen gelangen, andere können nicht abgehen. Ein englisches Frachtboot scheiterte an der Küste von Tenes. Die Bemannung wurde gerettet. — Man meldet aus Mailand: Die Gräfin Salla, eine Schwester des gleichnamigen Deputirten, hantirte so unglücklich mit einer brennenden Kerze, daß ihre Kleider Feuer fingen. Trotzdem in kurzer Zeit Hilfe zur Stelle

war, hatte die Gräfin bereits derartige Brandwunden erlitten, daß sie denselben am 8. d. erlag.

(Bücher als Weihnachts-Geschenke!) Soeben erschien in seinem 25. Jahrgange der große, illustrierte Weihnachts-Katalog der 1878 gegründeten, bestrenomirten Buchhandlungs-Verlagsfirma W. Teller in Prag Kleinseite. Dieses in Buchform ausgegestaltete Inhalts- und umfangreiche Verzeichniß enthält, jedem Geschmacke, jeder Neigung von Groß und Klein Rechnung tragend, durchwegs werthvolle Bücher zu enorm herabgelegten Preisen, sowie billige Musikalien in herrlichster Ausstattung. Die reizendsten Bilderbücher und vornehmsten Jugendschriften für Knaben und Mädchen jeden Alters, die luxuriösesten Pracht- und Geschenkwerte in tadellosen, wie neuen Exemplaren, sowie beste Unterhaltungs-Literatur jeglichen Genres; populäre und wissenschaftliche Werke und Musikalien sind in demselben zu denkbar niedrigsten Preisen enthalten. In Anbetracht des immer mehr zur Erkenntniß gelangenden Umstandes, daß Bücher die beachtenswerthesten Festgeschenke bilden, wird dieser Weihnachts-Katalog, den die Firma W. Teller auf Verlangen gratis und franco versendet, bei Einfäufen literarischer Festgeschenke ein treuer Berater sein.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Keine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein weißer Hund (hört auf den Namen Bubi); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangan worden ist ein Hund; Käferes bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

„Narodni Listy“ schreiben unter dem Titel: „Der Fall der Regierung Koerber“: Wie wir aus gut informirten Kreisen vernehmen, wird bereits im Laufe der nächsten Zeit eine gründliche Aenderung im Cabinet Koerber vorgenommen werden, besser gesagt, man erwartet den Fall des Herrn v. Koerber. Noch vor Neujahr soll dieser Aenderung ein Wechsel in der Person des böhmischen Statthalters vorangehen. In einflussreichen Kreisen wird auf die Demission Koerber's und auf die Ernennung des Grafen Coudenhove, des derzeitigen böhmischen Statthalters, zu seinem Nachfolger hingearbeitet. Prinz Alois Vichentstein hat auch in der vorigen Woche in einer Versammlung in Wien in diesem Sinne gesprochen. Wenn es uns glücken würde, das jegige Cabinet Koerber zu stürzen, das mit allen Mitteln die deutsche Politik unterstützt, so wäre dies nicht nur ein formeller Sieg, sondern ein Sieg unserer nationalen Sache. Unser weiteres Verhalten würden wir darnach einrichten, wie sich das neue Cabinet uns gegenüber verhält.“

Original-Telegramme.

Budapest, 10. December. Der volkswirtschaftliche Ausschuß nahm den Gesetzentwurf über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Italien mit dem Bemerkten an, daß der Antrag Nagy's, wonach der Ausschuß die Vorlage von dem Gesichtspuncte acceptirt, daß die Interessen der ungarischen Weinproduzenten vollkommen gewahrt werden, in den Bericht aufgenommen werde.

Budapest, 10. December. Man glaubt, der größte Theil der Apponyi'schen Dissidenten werde wieder in den liberalen Club eintreten.

Budapest, 10. December. Die Recruten-Vorlage dürfte vor Neujahr angenommen werden, da die Obstructionisten die Einberufung der Reserve und Ersatzreserve nicht wollen, sie werden aber die Vorlage über die Vertrags-Verhandlungen mit Italien abermals obstruiren.

Budapest, 10. December. Im Debezer Wahlbezirk wurde Staatssecretär Serényi mit einer Majorität von 5 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Fremden-Liste

vom 10. December.

Hotel Römischer Kaiser. Daniel, Abgordneter, Gziller, Róvész, Weiner, Kischel, Kaufleute, von Budapest; Dr. Brück, Regimentsarzt, Kräuter, Inspector, von Kronstadt; Szilardos, Professor, von Algyógy; Bicska, Ingenieur, von Sufarek; Beer, Lieutenant, von Déva; Kotter, Komand, Gziller, Sigmund, Gerber, Kaufleute, Jockl, Meisterei, von Wien.

Hotel Reger. Dumitru, Stefan, Kaufleute, von Piteşti; Nagy, Pfarrer, von Szlo; Joanoniciu, Pfarrer, von Selmény.

Hotel Wihaiu. Jenciu, Notar, von Ziegenhals; Stan, Mühlens-Besitzer, von Boicza; Jorgu, Kaufmann, von Calafat.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 12. December 1903:

I. Abonnement. Vorstellung Nr. 11.

Fatinita.

Operette in drei Acten von Franz v. Suppé.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 9. December.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	118.50	1860-er Lose	156.—
4-%ige Kronen-Rente	99.25	Deferr.-ungarische Rent-Actien	1620.—
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	91.25	Ungarische Credit-Actien	778.50
4-%ige Grundentl.-Obligat.	98.75	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	681.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	88.—	Deferr.-ungar. Credit-Actien	681.50
Ungarische Prämien-Lose	208.—	20 Francs-Stücke	19.05
4-%ige Theilregulirungs-Lose	164.—	Deutsche Reichsmark	117.12 1/2
4-%ige Deferr. Papier-Rente	100.10	London a vista	239.60
4-%ige Deferr. Silber-Rente	100.40	Paris a vista	95.15
4-%ige Deferr. Gold-Rente	119.25	R. u. l. Ducaten	11.35
4-%ige Kronen-Rente	99.75	4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 9. December.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.90	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	93.10
4-%ige Kronen-Rente	99.25	1860-er Lose	156.20
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	91.45	Deferr.-ungarische Rent-Actien	1615.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	88.35	Ungarische Credit-Actien	783.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	88.—	Deferr.-ungar. Credit-Actien	682.50
Ungarische Prämien-Lose	208.25	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige Theilregulirungs-Lose	165.—	Deutsche Reichsmark	117.12 1/2
4-%. co. Deferr. Kron.-Rente (Mai)	100.70	London a vista	239.60
4-%. co. Kron.-Rente (Jan.)	100.50	Paris a vista	95.15
4-%ige Deferr. Gold-Rente	120.70	R. u. l. Ducaten	11.35
4-%ige Deferr. Kronen-Rente	100.70	Italienische Rira	95.30
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 10. December.

Ducaten	Kr. 11.26	20 Mark-Stücke	Kr. 23.36
20 Mark-Stücke	23.36	Napoleon'd'or	19.—
10 Mark-Stücke	11.68	10 Francs	19.08
5 Mark-Stücke	5.84	1 Franc	252.25
2 Mark-Stücke	2.34	1 Cent	253.75
1 Mark-Stücke	1.17	1 Heller	242.—
1/2 Mark-Stücke	0.58	1 Kreuzer	246.—

